

Erfahrungsbericht Erasmus - Aufenthalt in Narva, Estland

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau im zweiten LJ , habe ich die Möglichkeit erhalten einen fünf wöchigen Außeneinsatz zu machen. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine positiven und negative Erfahrungen teilen und dabei insbesondere auf die Vorbereitung, die Unterkunft, den Alltag, die Unterschiede zu Deutschland, die Freizeitaktivitäten sowie mein Fazit eingehen.

Die Vorbereitungen für mein Erasmus Ausseneinsatz in Narva begannen mit dem Bewerbungsprozess bereits fast ein ganzes Jahr vor der Abreise. Zunächst musste ich mich an der MHH bewerben und ein Motivationsschreiben sowie einige andere Unterlagen einreichen. Da viele sich bewerben, war die Freude dann um so größer als die Zusage kam. Der organisatorische Teil mit dem Verantwortlichen der Universität Tartu, der zuständig ist für Studierende und deren Einsätze im Narva Haigla ist auf Englisch gewesen und lief ohne Komplikationen. Es wurde ein Learning Agreement festgelegt und das muss von allen Verantwortlichen, also meine Lehrkräfte die mit Erasmus involviert sind, die Beauftragte von der MHH, als auch der Zuständige in Tartu wahrgenommen als auch unterzeichnet werden.

Mir wurden Tipps für Unterkünfte, Transport und auch Essen gegeben. Was ich sehr nett fand. Es gibt Studentenunterkünfte, die man anfragen kann, die sehr günstig sind, darauf wurde ich leider etwas verspätet hingewiesen. Meine Unterkunft hatte ich auf Airbnb rausgesucht, dort gibt es einige die in der Nähe des Krankenhauses sind aber auch günstigere, wo man das Narva Haigla mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichen kann. Ich hatte mich in der Zeit entschieden mit E-Scooter zu fahren, da es am sinnvollsten und preiswertesten war.

Mein erster Tag im Krankenhaus lief so ab, dass ich mit einigen die auch eingesetzt waren auf verschiedenen Stationen in einen Raum geholt wurde, dort wurde dann gesagt, auf welche Stationen sie gehen. Ich wurde auf eine chirurgische Station zu gewiesen, nachdem ich anfangs vergessen wurde und keiner schien zu wissen, dass ich komme.

Anfangs war ich unsicher, da nur auf russisch kommuniziert wurde, weil Narva direkt an der russischen Grenze liegt. Das Pflegepersonal war aber überwiegend hilfsbereit, respektvoll und bemühte sich, auf meine Bedürfnisse einzugehen. Auch wenn es aufgrund der Sprachbarriere manchmal zu kleinen Missverständnissen kam, fanden wir gemeinsam immer eine Lösung.

Bevor ich über den Stationsalltag etwas berichte, möchte ich erstmal die Rollenverteilung erläutern in Estland. Dort wird nämlich sehr strikt gehandhabt, wer was machen darf, was in Deutschland oftmals untergeht. Es gibt Pflegehelfer, diese waren für das waschen und Essen anreichen zuständig. Dann gibt es die Assistenten, die eigentlich studieren um Fachkraft zu werden. Diese sind zuständig Blut abzunehmen, Infusionen vorzubereiten, Infusionen anzuhängen/abzuhängen und Tabletten zu stellen. Die Fachkraft ist tagsüber zuständig für Büroarbeit. Falls es Abends/ Nachts keine Assistentin gibt für die Infusionen zu stellen/ verabreichen/ abzuhängen, muss die Fachkraft das machen. Außerdem arbeiten die Fachkräfte 24 Stunden Dienste.

Zu meinem Alltag gehörten genau die gleichen Tätigkeiten, wie von den Studierenden. Anfangs wurde erfragt ob ich die Tätigkeiten schon gemacht habe, wurde nochmals angeleitet und begleitet. Die meiste Zeit habe ich die Aufgaben dann selbstständig durchgeführt. Jetzt zu einem Ablauf eines normalen Dienstes von 8:00-16:00 lief so ab, das ich erstmals NaCl Spritzen aufgezogen habe, Blutabnahmen gemacht habe, Zugänge gelegt habe, Sichtkontrollen von Zugängen, Laborgänge, Medikamente stellen, Medikamente verabreichen, Infusionen gestellt/vorbereitet/abgehangen habe und vielleicht dann einmal VZ gemessen habe bei wenigen Patienten. Zwischendurch gab es natürlich noch OP Fahrten oder Patienten zu Untersuchungen bringen und Ärzten assistieren.

Dadurch hat sich auf jedenfall verbessert, Zugänge zu legen und Blut abzunehmen. Als auch Medikamente stellen, da in Deutschland meistens nach Alphabet sortiert ist, aber in Estland wurde nach Wirksamkeit des Medikamentes sortiert.

Unterschiede zu Deutschland gibt es viele die ich wahrgenommen habe. Ich habe schon ein paar genannt aber werde sie nochmal aufzählen. Die NaCl Spritzen müssen selber aufgezogen werden und die Pflegekräfte müssen 24 Stunden Dienste machen. Alle Antibiotikagaben werden als Bolus gegeben und nur Analgetika oder andere Wirkstoffe werden als Infusion gegeben. Medikamente werden jeden Tag gestellt, damit die Pflegefachkraft die für die nächsten 24 Stunden zuständig ist, weiß das die Medikamente nach ihrer Sichtkontrolle alle richtig sind.

Die Übergabe findet morgens nicht zwischen Pflegekräften statt, sondern die Pflegefachkräfte von verschiedenen Stationen kommen zusammen mit den Ärzten und stellen die Patienten vor.

Gespült wird in Deutschland durch die Blutrückflusskammer, in Estland wird durch den Zuspritzport gespült. Es werden sich eher die Hände gewaschen nach jedem Patientenkontakt, als desinfiziert. Die Arztvisite findet direkt morgens nach der Übergabe statt. Nicht alle Zimmer haben Toiletten und eine Dusche, es gibt Toiletten und auch eine Dusche auf dem Flur für Patienten. Auch gibt es noch 4rer Zimmer, was man sich in Deutschland seit ein paar Jahren nicht mehr vorstellen kann.

In Narva gibt es verschiedene Freizeitmöglichkeiten, die man in Anspruch nehmen kann. Es gibt für sportliche Aktivitäten ein Schwimmbad und Fitnessstudio, man kann aber auch an den Strand fahren und dort spazieren gehen. Sehenswürdigkeiten und Museen gibt es auch schöne. Zum Beispiel das Museum direkt an der Russischen Grenze, ist sehr interessant und auf jedenfall für alle Altersgruppen etwas, da man dort auch viele Sachen spielerisch ausprobieren kann. Wenn man dann zu der russischen Grenze steht, kann man schön am Fluss spazieren gehen und den Anglern zu gucken. Es gibt auch einige schöne Kathedralen oder auch Kirchen. Dabei muss man aber drauf achten je nachdem wo man reingeht, dass man als Frau ein Kopftuch dabei hat.

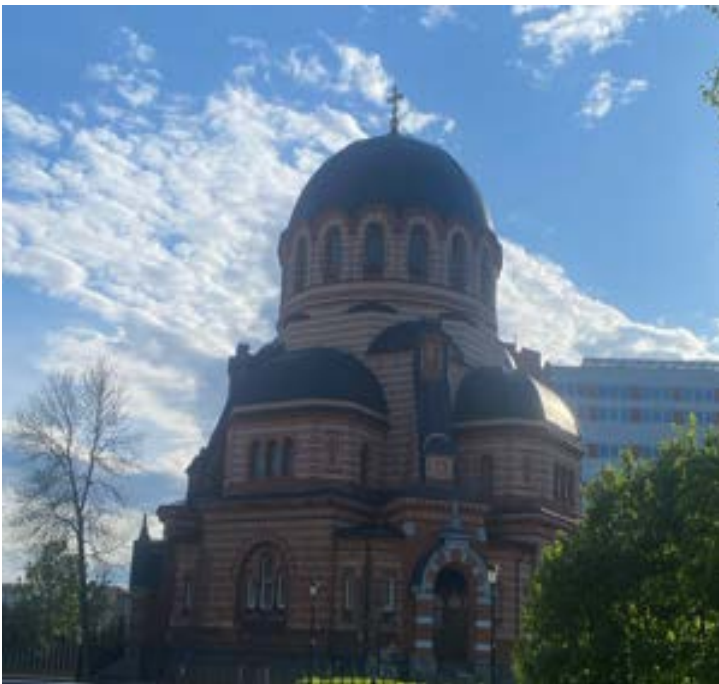
Mein Fazit ist, dass es eine sehr lehrreiche Erfahrung war, für die ich sehr dankbar bin. Dennoch hätte ich vorher gewusst wie es wird, hätte ich es nicht gemacht. Ich habe trotzdem viel gelernt, in der Praxis als auch privat. Ich bin gewachsen in meinen Stärken und auch in meinen Unsicherheiten hat sich vieles in Positives verändert. Abschließend bevor ich noch ein paar Bilder anfüge, möchte ich empfehlen falls einer in das Narva Haigla geht, das derjenige der Russischen Sprache mächtig ist.



Zur Grenze zu Russland befinden sich die Stadtbuchstaben



Grenze zu Russland



Orthodoxe Kirche



Stadtlauf mit Start am Rathaus



Narva Haigla